

## Blatt 103 Kindberg

### Bericht 1986 über geologische Aufnahmen im Gebiet der Veitschalpe auf Blatt 103 Kindberg\*)

Von FRANZ K. BAUER

Für das in Arbeit stehende Blatt 103 wurde mit Aufnahmen im Gebiet der Veitschalpe begonnen. Ausgangspunkt war der gegen E abfallende, keilartig zugeschnittene Rücken, der im wesentlichen aus Wettersteinkalk bzw. -dolomit besteht.

Im Raum Mürzsteg – Neuberg gibt es eine Reihe von Forststraßen, welche mehrfach die Grenze Kalkalpen – Grauwackenzone queren. Die zahlreichen Aufschlüsse bieten eine gute Möglichkeit, die Tektonik an der Basis der Kalkalpen zu studieren.

Die Basis der Kalkalpentrias bilden die Präbichlschichten, die hier in unerwarteter Mächtigkeit auftreten. Bei der Kartierung war sehr deutlich zwischen einem liegenden Abschnitt, der aus mächtigen Konglomeraten besteht und einer hangenden sandig-schiefrigen Serie zu unterscheiden. Die Konglomerate sind im wesentlichen Quarzkonglomerate mit meist nur wenig gerundeten Komponenten, sei bauen einen Rücken auf, der sich von der Grundbauernhütte bzw. vom Blaskögerl ostwärts über Hirschsitz in den Graben von Tebrin erstreckt. Weiter ostwärts sind sie über den Erzberg (wo Funde von Hämatit gemacht wurden), Hallegg und S Kuhhörndl zu verfolgen. Die Mächtigkeit wird auf etwa 100 m geschätzt.

Die hangenden sandig-schiefrigen Gesteine fallen durch überwiegend dunkelgraue Färbung auf. Es gibt Übergänge zu dunkelvioletten und selten grünen Farben.

E Tebrin fehlen die Werfener Schichten. Sie sind von hier westwärts bis zur Grundbauernhütte zu verfolgen, wo es die besten Aufschlüsse gibt. Sie liegen hier in einer sandig-schiefrigen Ausbildung mit Karbonatbänken vor. Die Schiefer sind grau bis grünlich, selten violett gefärbt. Auffallend gegenüber den liegenden Präbichlschichten sind braune Verwitterungsfarben.

Gutensteiner Kalk bzw. Dolomit sind in auffallender Weise in der Mächtigkeit reduziert bzw. fehlen streckenweise völlig. Die Abscherungstektonik an der Basis der Kalkalpen muß als bedeutend angesehen werden.

In einigen Detailprofilen sind Zusammenhänge noch gut zu sehen. Z.B. liegt im Gebiet Bärensteinwand über Gutensteiner Dolomit Steinalmkalk, darüber rötlicher bis sehr hellgrauer bis weißer Hallstätter Kalk, der an einer Forststraße gut aufgeschlossen ist. Ein ähnlich gut aufgeschlossenes Profil liegt bei der Grundbauernhütte.

W Tebrin liegt eine kleine Scholle aus Gutensteiner Dolomit, Steinalmkalk und Hallstätter Kalk in Werfener Schichten eingeschuppt vor. Die guten Straßenaufschlüsse ermöglichten eine genaue Abgrenzung dieser Schuppe.

Über dieser Mitteltrias liegt der Wettersteinkalk, der im wesentlichen die Veitschalpe aufbaut. Allgemein fällt eine starke Klüftung und Zerlegung durch Störungen auf. Besonders am Südrand sind zahlreiche große Harnische zu beobachten. Großteils gehören die Kalke einer Riff-Fazies an (siehe Bericht von H. LOBITZER). N gegen das Mürztal folgen Dolomite, welche das Liegende des Kalkes bilden. In den Kalken im Randbereich zu den Dolomiten wurde mehrfach *Teutloporella herculea* ge-

funden. In verschiedenen Bereichen sind im Dolomit Schichtung und Bankung erhalten geblieben.

Im Gebiet Lanauwand liegen über dem Wettersteindolomit auffallen dunkle, deutlich gebankte Dolomite, die in die Kalke der Lanauwand übergehen. Es handelt sich bei diesen Kalken um den Tisovec-Kalk, der von R. LEIN aufgrund von *Poikiloporella duplicata* in das Oberkarn eingestuft wurde.

### Bericht 1986 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen auf Blatt 103 Kindberg\*)

Von RICHARD LEIN (auswärtiger Mitarbeiter)

Der zwischen Lieglergraben und Jagerbauerngraben eingebettete Höhenzug der Neunkögel, welcher sich vom Aschbachtal aus in südwestlicher Richtung gegen das Nideralpl erstreckt, darf als einer der Schlüsselpunkte für die Auflösung des komplexen tektonischen Aufbaues des Südteiles der Mürzalpendecke im Bereich der Dobreinlinie angesehen werden.

Was die geologische Erforschung dieser Region betrifft, ist die detaillierte, vor allem den stratigraphischen Aufbau klar erfassende Darstellung GEYER's (1889, Jb. Geol. R.-A., 39, 545–556) bis heute unübertroffen geblieben, während die spätere Neubearbeitung desselben Gebietes durch CORNELIUS (1936, Karte; Jb. Geol. B.-A., 89) in dieser Hinsicht eher einen Rückschritt darstellt. Die von den genannten beiden Autoren angefertigten geologischen Karten geben den komplizierten tektonischen Aufbau der Neunkögel allerdings in nur stark schematisierter Form wieder. Erst die Anlage von Forststraßen hat dieses wegen seiner überaus steilen Flanken nur schwer begehbare Terrain der nötigen Detailkartierung erschlossen.

Der tektonische Aufbau des weiteren Umfeldes der Neunkögel konnte erst jüngst von uns in groben Zügen geklärt werden (LEIN, 1981, Mitt. Ges. Geol. Bergbaustud., 27, 220–223; 1982, J.-Ber. Hochschulschwerpunkt S 15, Abb. 1,2, Prof. 5). Dieser Darstellung zufolge ruht in dieser Region dem bis auf seinen mittel- bis tiefobertriadischen Anteil reduzierten Sockel der Mürzalpendecke (bestehend aus Wetterstein-/Tisovec-Dolomit) eine vermutlich dem Rücken der Mürzalpendecke entnommene und lokal verschleppte tektonische Hüllserie auf (= Aschbachtaler Schuppensystem), welche sich im wesentlichen aus Aflenzer Kalken, Zlambachschichten und Dachsteinkalken zusammen setzt. Darüber folgt im Bereich der Neunkögel als tektonisch höchstes Element eine aus Hallstätter Buntkalken zusammengesetzte Deckscholle (= Hiasbauernalm-Deckscholle).

#### Hiasbauernalm-Deckscholle

Einen Eindruck von der ungefähren Ausdehnung der Deckscholle bekommt man bereits beim Betrachten der GEYER'schen Manuskriptkarte (1889). Die Scholle, welche in der Felskulisse oberhalb der Hiasbauernalm ihren Ausgang nimmt, setzt sich in südöstlicher Richtung fort, umfaßt den Kamm und die Nordostflanke der Neunkögel und erstreckt sich schließlich, den Lieglergraben querend, bis zum Fuß der Tonionwände.

Die ihrerseits aus zwei Schuppen zusammengesetzte Deckscholle bildet bloß eine sehr dünne, selten eine Gesamtmächtigkeit von 60 m überschreitende Hülle,